

wortung hiefür auf sich nehmen wollte; der Gouverneur von Siang-hang befand sich beim Prinzen Kung und hatte Wichtigeres zu besorgen, als den Europäern behilflich zu sein; unser Schiffscapitän war durch keinerlei Versprechungen zu bewegen, wenigstens bis La-ho-fu zu fahren, sondern rechnete uns auf seiner Rechenmaschine den enormen Schaden vor, welchen er durch solch' ein Wagniß erleiden müßte, kurz es war eine Situation, welche sich im Augenblicke nicht klären ließ. Wir entschieden uns zu einem Spaziergange nach Fan-tscheng, um einen guten Gedanken zu finden, und passirten auf diesem das Lehmthor der Citadelle, um dem chinesischen Militär den ersten Besuch abzustatten. Kurz, aber entschieden, wiesen uns die Krieger die Thüre. Ihre Geberden verdolmetschten deutlich ihre unverständlichen Worte: „Wir hätten hier nichts zu suchen“. Wir lenkten unsere Schritte zum Westthore der Stadt. Die Thorflügel standen offen und die Thorwache schien hier höflicher zu sein.

Wir waren kaum einige Schritte in das Innere der Stadt eingedrungen, da zeigte sich das wohlbekannte Gesicht eines strammen, kräftigen Bedeckungssoldaten, welcher dem Befehle seines Officiers nachkommend, uns nicht mehr aus den Augen ließ.

Die Straßen der Stadt sind ziemlich breit und mit großen, flachen Marmorsteinen von einer solchen Glätte ausgepflastert, daß das Gehen auf Ledersohlen große Schwierigkeiten bereitet. Der Magistrat scheint die Bewohner zur Pflege der Reinlichkeit anzuhalten, denn die Gassen sind blank gescheuert und nicht wie in Hankou und Wu-tschang mit Unrathhaufen verbarricadirt. Die niederen, zumeist ebenerdigen Wohnhäuser sind aus soliden Bruchsteinen, viele aus Marmorblöcken erbaut und bilden in rechtwinkligen Linien einen wohlgefälligen, symmetrischen Grundriß der Stadt. Obgleich Fan-tscheng für die bedeutendste Marktstation am Han-Flusse gilt, so machen die Verkaufsläden keinesfalls den Eindruck von Wohlhabenheit und Reichthum.

Die Händler hielten uns für fremde Geschäftsleute und luden uns ein, ihre Güter zu besichtigen und zu kaufen. Wir besahen in einem Laden die elegantesten Mandarintrachten aus Fuchs-, Marder-, Katzen- und Wolfsfellen, deren Anschaffung nur den reichbegüterten Beamten möglich wird, in einem